

## Arjuna und Duryodhana

Arjuna erreichte Dwaraka und ging langsam auf Krishnas Palast zu. Nach Dwaraka zu kommen war für Arjuna stets eine Freude, ein nach Hause kommen.

Die Wachen verneigten sich vor Arjuna und er sprach: 'Ich möchte Krishna aufsuchen. Ist Er anwesend?'

Die Wache antwortete: 'Ja, der Herr ist hier.'

Stets wurde Arjuna mit Freude begrüßt, diesmal schienen die Wachen verstört.

Arjuna fragte: 'Ist jemand bei Ihm?'

Die Wache nickte: 'Ja.'

Arjuna schaute neugierig.

Die Wache fuhr fort: 'Prinz Duryodhana ist bei Ihm.'

Arjuna erschrak. Duryodhana war hier? Hier im Palast von Krishna? Warum?

Arjuna hasste Duryodhana. Er hatte, als sie noch junge waren, versucht, Arjunas Bruder, Bhima, zu töten. Dann hatte er sie beim Würfelspiel gedemütigt. Arjuna erinnerte, sich wie Draupadi an den Haaren hereingezogen wurde. Und zuletzt hat Duryodhana ihm und seinen Brüdern einen Teil seines Königreiches verweigert. Dreizehn Jahre mussten sie in der Verbannung verbringen. Arjuna kannte nur den Gedanken der Vergeltung.



Duryodhana saß neben dem schlafenden Krishna und wartete ärgerlich, dass Er endlich erwache.

Duryodhana wusste, dass Er auf Seite der Pandavas steht.

Nachdem er Indraprastha den Pandavas genommen und sie dreizehn Jahre in die Verbannung geschickt hatte, durfte ihm nun kein Missgeschick geschehen. Die Pandavas durften nichts bekommen. Alles gehörte ihm, ihm allein.

Duryodhana baute seine Armee auf. Doch dann fiel ihm ein, dass Yudhishtira sicher Krishna um Unterstützung bitten würde. Das musste er unterbinden. Krishna hatte hervorragende Krieger, mit ihnen an seiner Seite konnte er gegen die Pandavas gewinnen.

Durch seine Spione hatte Duryodhana erfahren, dass Arjuna sich auf den Weg nach Dwaraka gemacht hatte. Sofort eilte er los, in der Hoffnung vor Arjuna dort zu sein.

Er bat die Wachen, ihn in Krishnas Schlafzimmer einzulassen.

Nun saß er da und Krishna wachte nicht auf. Plötzlich betrat Arjuna das Zimmer.

Sein Plan war also nicht aufgegangen. Schnell setzte er sich ans Kopfende des Bettes, so dass Krishna ihn als Ersten sehen, wenn Er seine Augen öffnen würde.

Arjuna setzte sich ans Fußende. Er ignorierte Duryodhana. Der Anblick Krishnas gab ihm Ruhe.

Krishna erwachte. Er strahlte Arjuna an: ‚Arjuna was für eine ...‘

Krishna hörte ein Räuspern, wandte Sich um und blickte in das zornige Gesicht Duryodhanas.

‚Duryodhana?‘

‚Ich war vor ihm da!‘

‚Als Ich erwachte, sah Ich Arjuna zuerst.‘

Duryodhana starrte beide an, schwieg aber.

Krishna amüsierte sich über die beiden Krieger: ‚Na kommt, was führt die beiden größten Krieger der Welt zu Mir?‘

Arjuna schaute Krishna an: ‚Ich denke Du kennst die Antwort bereits.‘

Duryodhana kam zur Sache: ‚Ich möchte die Unterstützung Deiner Armee.‘

Krishna schaute Arjuna an: ‚Jetzt verstehe Ich. Ist das auch der Grund deines Besuches?‘

‚Ja, Krishna. Ich bitte um Deine Führung, wenn es zum Krieg kommt.‘

Duryodhana schaute verächtlich auf Arjuna, natürlich kommt es zum Krieg. Die Pandavas waren doch zu blauäugig.

‚Ihr seid beide gekommen, um Mich um dasselbe zu bitten. Was soll Ich nun tun?‘

Duryodhana sprach verärgert: ‚Ich war zuerst hier. Du musst meinen Wunsch zuerst erfüllen.‘

Arjuna sagte nichts, er schaute nur Krishna an.

Krishna machte einen Vorschlag: ‚Ich werde auf einer Seite stehen. Nur Ich. Ich werde nicht kämpfen. Ich werde nur Rat und Hilfe anbieten. Auf der anderen Seite wird Meine gesamte Armee stehen.‘

Duryodhanas Augen weiteten sich. Das war mehr als er sich erhofft hatte. Welcher Idiot würde einen Mann gegen eine Armee tauschen. Er hoffte, dass Krishna ihn als Ersten seinen Wunsch äußern lasse. War er doch sicher, dass Arjuna ebenfalls die Armee wählen würde.

Arjuna wollte sprechen, als Krishna die Hand hob: ‚Arjuna, Duryodhana war als Erster gekommen, so hat er die Wahl zuerst.‘

Arjuna biss sich auf die Lippen.

Duryodhana schnaubte: ‚Was ist das für eine Wahl? Ich nehme die Armee!‘

Duryodhana war stolz. Er hatte es geschafft.

Krishna nickte.

Arjuna atmete auf. Er konnte die Dummheit Duryodhanas nicht fassen. Wie konnte er glauben, gegen ein Lager, das Krishna führen wird, gewinnen zu können? Er hatte eben sein Schicksal besiegelt.

Krishna schaute auf Arjuna, der Ihm antwortete: ‚Ich möchte nur Dich!‘

‚Ich werde nicht kämpfen, Mein Freund!‘

‚Das verlange ich auch nicht von Dir. Ich möchte nur Deinen Beistand.‘



Krishna kam zurück von den Kauravas und erzählte den Pandavas was geschehen war.

‚Ich habe alles versucht. Ich bat sie um nur fünf Dörfer für euch. Duryodhana war nicht einmal bereit zuzuhören. Keinen Millimeter Land würde er euch geben.‘

Arjuna flüsterte: ‚Das bedeutet Krieg.‘

Krishna nickte: ‚Ja, das bedeutet Krieg.‘

So wurden die Vorbereitungen für den Krieg zwischen den Pandavas und den Kauravas um das Land von Hastinapura getroffen.

Arjuna stand neben dem schönen Wagen, der von vier weißen Pferden gezogen wurde. Krishna streichelte sie. Arjuna wusste, welche Ruhe Krishna ausstrahlte, auf Mensch und Tier.

Krishna hatte sein Versprechen gegenüber Duryodhana gehalten. Krishna wurde der Wagenlenker Arjunas. Mit Krishnas Weisheit konnte er getrost in den Krieg ziehen.

Krishna schaute Arjuna liebevoll an. Gegenüber standen die stolzen Krieger der Gegenseite, auf den Kampf wartend. Krishna lächelte. Das war der Krieg ... für diesen Krieg war Er gekommen ... um die Erde von den Kriegern zu befreien, bevor das Kali Yuga begann. Arjuna war das Medium, durch das es geschehen sollte.

Doch Krishna merkte, dass Arjuna nicht bei der Sache war ... Zweifel ... Furcht ... Schmerz ... Arjuna war ein begnadeter Krieger. Stets gerecht dem Feind gegenüber, auch wenn dieser es nicht verdient hatte. Krishna studierte Arjuna nochmals ... Arjuna begann, die Situation zu verstehen.

Arjuna sah die Reihen der Kauravas. Am Morgen, als er mit Krishna sprach, war alles so einfach. Nimm den Gandiva Bogen, töte den Feind und nimm dir das Land, das dir rechtmäßig gehört.

Doch nun ... Arjuna sah Bhishma - seinen Großvater, Drona - seinen Lehrer, Duryodhana - seinen Cousin. Duryodhana war der Sohn des Bruders seines Vaters, sie waren eine Familie und nun standen sie sich feindlich gegenüber. Sein Gandiva, seine Leidenschaft, seine Seele ... was hatte er sich da aufgeladen ...

Arjuna schaute zu Krishna: ‚Was tun wir, was bin ich im Begriff zu tun?‘

Krishna sagte nichts.

Arjuna kamen die Tränen: ‚Krishna, wir sind auf dem Schlachtfeld. Und weißt Du was? Ich sehe niemanden den ich töten möchte. Ich sehe Lehrer, Onkel, Großväter, Brüder, Söhne ... ich sehe nur meine Familie ...‘ dann versagte ihm die Stimme.

Krishna spürte, dass Arjuna noch nicht fertig war und wartete.

Arjuna schaute auf die andere Seite: ‚Ich kann sie nicht töten. Was habe ich von einem Königreich, wenn meine Familie nicht mehr ist? Was wird aus einem Menschen, der seine Familie tötet. Es ist besser, Duryodhana tötet mich auf der Stelle. Nein, Krishna, ich kämpfe nicht!‘

Arjuna schaute ärgerlich auf Krishna und bekräftigte: ‚Ich kämpfe nicht!‘

Er legte seinen Gandiva Bogen aus der Hand. Er war eine Waffe die zerstört. Er wollte damit nichts mehr zu tun haben.

Krishna schaute Arjuna mit einem seltsamen Blick an: ‚Arjuna, warum höre Ich solche Worte von dir? Diese Worte passen nicht zu einem Krieger ... und du bist ein Krieger ... ein Kämpfer!‘

Arjuna war am Ende seiner Kräfte. ‚Bhishma und Drona ... das sind Menschen, die ich verehere, lieber bettle ich auf der Straße, als dass ich sie töte.‘

Krishna sprach leise: ‚Arjuna, du verschwendest Gedanken an Menschen, die dein Mitleid nicht wert sind. Du sagst, diese Menschen sind deine Verwandten. Nein, das sind sie nicht.‘

Arjuna schaute überrascht.

Krishna war noch nicht fertig: ‚Die Weisen haben herausgefunden, dass die Seele für eine bestimmte Zeit im Körper weilt. Danach sucht sie sich einen neuen. Siehst du in den Menschen den Körper oder die Seele? Der Körper ist vergänglich. Wer geboren wird muss sterben. Vor was fürchtest du dich, Arjuna? Niemand kann die Seele vernichten. Sie ist ewig.‘

Du bist ein Krieger, es ist deine Pflicht zu kämpfen. Kämpfe, denke nicht über das Ergebnis nach, tue einfach nur deine Pflicht und kämpfe. So sammelst du kein Karma an. Wir müssen handeln und wenn wir nur unsere Pflicht tun, ohne jegliche Erwartungshaltung, dann sind wir Karma Yogis.

In diesem Krieg zu kämpfen ist deine Pflicht. Tue sie. Übergebe deine Angst, deine Zweifel, deine Sorgen Mir.'

So ging die Belehrung weiter ... hier auf dem Schlachtfeld ... diese Worte waren nicht für einen Mann, sondern für die Menschheit ... eine Lehre, der die Menschen zu folgen hatten, die Worte sind der Gesang des Erhabenen, die Bhagavad Gita (Die Bhagavad Gita finden Sie auf meiner Krishna Seite).

Am Ende Seiner Ausführungen erschien Krishna Arjuna in Seiner Allmacht, Vishvarupa, die höchste Form Vishnus, dessen Verkörperung Er war. Arjuna sah das Universum in Vishnu und Vishnu im Universum.

Nun wusste er was zu tun war und er würde es tun. Er nahm seinen Gandiva Bogen und schaute zu seinem Wagenlenker, zu Krishna.

*Ich bedanke mich bei S. A. Krishnan für die Überlassung ihrer englischen Version.*